werkbund brief

Newsletter Nr. 57

Deutscher Werkbund
Baden-Württemberg

Gluckstraße 18
76185 Karlsruhe
Tel.: 0721 552547

Vorschläge Werkbund-Mitglied per Mail an die Geschäftsstelle

Europäisches Kulturerbe-Siegel an Werkbund-siedlungen verliehen

von Herbert Medek

Europäisches Kulturerbe-Siegel an Werkbundsiedlungen verliehen

Im Jahr 2013 gründete sich in Stuttgart das Netzwerk der Werkbundsiedlungen 1927-32. Seither treffen sich unter der Moderation von Herbert Medek die Vertreter der Städte, der Eigentümer und der Denkmalbehörden zu gemeinsamen Netzwerksitzungen. Ziel ist der Erhalt der Siedlungen und in diesem Zusammenhang der gegenseitige Austausch zu vielfältigen Themen, von bau- und sanierungstechnischen Erfahrungen bis hin zur Vermittlung des historischen Erbes im touristischen und im Bildungsbereich.

Herbert Medek ist der Stadtentwicklungsgeschichte Stuttgarts sehr verbunden. Diese Leidenschaft verknüpft er immer wieder mit seinen Aufgaben als Verantwortlicher für die kommunale Denkmalschutzbehörde und vermittelt als Abteilungsleiter im Amt für Stadtplanung und Wohnen die Bedeutung historischer Entwicklungen als Grundlage jeder Stadtplanung.

Herbert Medek war maßgeblich an dem dritten Bewerbungsanlauf für den Welterbeeintrag des architektonischen Werks von Le Corbusier beteiligt, der im Juli 2016 auch für die beiden Stuttgarter Häuser

des Baukünstlers in der Weissenhofsiedlung zum Eintrag in die UNESCO-Welterbeliste führte.

Einen ersten öffentlichen Auftritt hatte das Netzwerk im Jahr 2016 in Wrocław, damals Kulturhauptstadt Europas. Im Architekturmuseum fand eine große und viel beachtete gemeinsame Ausstellung über die sechs Werkbundsiedlungen mit Plänen, Fotos, Modellen und Möbeln statt, die auch in einem umfangreichen Katalog in vier Sprachen Niederschlag fand. Der zweite Höhepunkt ist die aktuelle ….

Verleihung des Europäischen Kulturerbe-Siegels an das Netzwerk der Werkbundsiedlungen 1927-32

Die Stuttgarter Weissenhofsiedlung hat nicht zuletzt durch den Eintrag der beiden Häuser von Le Corbusier als Teil seines architektonischen Werks in die UNESCO-Welterbeliste überregionale Präsenz in den Medien erlangt.

Dadurch rückte mehr als bisher ihre Rolle als ein Motor für die Verbreitung moderner Architektur in Mitteleuropa in das Bewusstsein. Angeregt vom Stuttgarter Modell 1927 hatten Werkbünde in Deutschland, der damaligen Tschechoslowakei, Österreich und der Schweiz zwischen 1927 und 1932 fünf weitere Mustersiedlungen realisiert, welche die Architekturentwicklung im 20. Jahrhundert wesentlich und nachhaltig beeinflusst haben. Sie sind herausragende Zeugnisse der gemeinsamen Wurzeln moderner Architektur in Europa und verdeutlichen die biografischen, kulturellen und architekturtheoretischen Verflechtungen der europäischen Avantgarde über die Ländergrenzen hinweg.

Die gemeinsame Geschichte der

Werkbundsiedlungen spiegelt exemplarisch die politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen und Brüche im Europa des 20. Jahrhunderts wider: den demokratischen Aufbruch nach dem Ersten Weltkrieg, danach die Verfolgung der international ausgerichteten Avantgarde durch nationalistische und rassistische Regime und schließlich nach dem Zweiten Weltkrieg die Spaltung in Ost und West. Erst mit dem Fall des Eisernen Vorhangs konnten die historischen Verbindungen neu aufleben.

Im Jahr 2013 wurde in Stuttgart das „Netzwerk der Werkbundsiedlungen 1927-1932“ gegründet. Alle „Werkbundstädte“ wirken darin mit: Stuttgart, Brno, Wrocław, Zürich, Wien und Prag. Gemeinsames Ziel ist es, die Siedlungen als herausragende Zeugnisse für die gemeinsamen Wurzeln der modernen Architektur in Europa zu erhalten, regelmäßig den fachlichen Austausch zu pflegen und das Verständnis für diese Architektur als prägendem Ausdruck des 20. Jahrhunderts mit ihren sozialen, emanzipatorischen, ästhetischen und technologischen Ansprüchen an jüngere Generationen zu vermitteln.

Um die Werkbundsiedlungen in ihrer länderübergreifenden architektonischen und zeitgeschichtlichen Bedeutung als symbolische Stätten europäischer Kulturgeschichte zu würdigen und sie weiten Bevölkerungskreisen in Europa bekannt zu machen, hat sich das Netzwerk für das Europäische Kulturerbe-Siegel des Jahres 2019 beworben. Die Antragsteile wurden von den einzelnen Städten erarbeitet und von der städtischen Denkmalbehörde im Amt für Stadtplanung und Wohnen als sogenannter Leadpartner in einem Mantelantrag überarbeitet und zusammengefasst. Hier wurde auch kurz vor Abgabetermin die Übertragung und teilweise Neuformulierung in ein von der Europäischen Kommission

kurzfristig herausgegebenes vollkommen verändertes Antragsformular und die Übersetzung in die englische Sprache geleistet.

Mit der Entscheidung der Europäischen Kommission wurde nun das Europäische Kulturerbe-Siegel 2019 an das Netzwerk verliehen.

Anders als bei den Welterbestätten der UNESCO steht dabei weniger die möglichst gänzlich erhaltene bauzeitliche Substanz im Sinne von Authentizität und Integrität im Vordergrund, sondern vielmehr die Art und Weise, wie die Geschichte der Siedlungen in ihrer europäischen Bedeutung an die jüngere Generation vermittelt wird.

Die Werkbundsiedlungen im Einzelnen

Im Jahr 1927 war die Weissenhofsiedlung europa- oder gar weltweit Impulsgeber für die Ideen vieler Architekten und Baukünstler der Avantgarde. Ein Bruch mit überkommenen Gestaltungsgrundsätzen sollte bessere, zukunftsfähigere und qualitätsvollere Architekturen hervorbringen. Mit seiner Ausstellung „Die Wohnung“ konnte der Deutsche Werkbund, 1907 als Vereinigung von Künstlern, Architekten, Kunsthandwerkern und Unternehmern gegründet, wieder an seine Bedeutung vor dem Ersten Weltkrieg anknüpfen. Die Ausstellung wurde von Juli bis September 1927 von etwa 500.000 Interessierten besucht, die hier revolutionäre und experimentelle Möglichkeiten der Umsetzung baulicher Erfordernisse jener Zeit betrachten und diskutieren konnten.

Hintergrund waren die Herausforderungen der gesellschaftlichen Situation der Zwischenkriegszeit. Tatsächlich wurden die sogenannten „Roaring Twenties“ allenfalls von einem minimalen Teil der Bevölkerung

als spannende und unterhaltsame Zeit genossen. Besonders in Deutschland waren die Zeiten geprägt von den Folgen des Ersten Weltkriegs, dem Verlust an Menschen und Vermögen, der Spanischen Grippe und anderer Krankheiten wie der Tuberkulose, deren Ausbreitung nicht zuletzt durch unhygienische Wohnungen gefördert wurde. Dazu kamen die politischen Umbrüche, die die Gesellschaften veränderten – aus Monarchien wurden Republiken, neue Grenzen wurden gezogen, neue Länder wurden gebildet.

In der heutigen Partnerstadt von Stuttgart, dem tschechischen Brno, entstand aufgrund des Stuttgarter Impulses bereits 1928 die kleine Modellsiedlung Nový dům (Neues Haus). Anlass war die „Ausstellung der zeitgenössischen Kultur“ zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Tschechoslowakei. Namhafte tschechische Architekten entwarfen – unterstützt vom tschechoslowakischen Werkbund, der nach der staatlichen Unabhängigkeit entstanden war – 16 Kleinfamilienhäuser mit einem minimalistischen Bauprogramm. Für junge Familien sollte moderner und erschwinglicher Wohnraum geschaffen werden. Alle Gebäude waren drei- bis viergeschossig mit Flachdächern, die als Dachgärten genutzt werden sollten.

Auch die schlesische Abteilung des Deutschen Werkbundes ließ sich von der Weissenhofsiedlung inspirieren und eröffnete im Jahr 1929 mit der Siedlung WuWA (Wohnung- und Werkraum-Ausstellung) im damaligen Breslau, heute Wrocław, eine Bauausstellung mit 32 Gebäuden und 132 voll eingerichteten Wohnungen. Die Konzepte waren ebenfalls experimentell ausgerichtet und versuchten, auf die gesellschaftlichen Entwicklungen der Zeit zu reagieren, beispielsweise auf die veränderte Rolle der Frau in Familie und Arbeitswelt.

Obwohl Breslau im 2. Weltkrieg zu 80 Prozent zerstört wurde, blieb die Siedlung nahezu unversehrt.

Ab 1928 entwarf der tschechoslowakische Werkbund Gestaltungsvarianten für eine Siedlung des Werkbunds am Stadtrand von Prag. Im Herbst 1932 konnte schließlich die Baba-Siedlung als Bauausstellung mit 20 Häusern eröffnet werden. Bis 1940 kamen 19 weitere Bauwerke hinzu. Anders als in den anderen Städten, bauten in Prag die Architekten des Werkbundes insbesondere für Bauherren, die dem gehobenen Mittelstand angehörten. Die Siedlung gilt zwar als wertvolles Beispiel der Architektur der Moderne, insbesondere hinsichtlich ihrer baulichen Formensprache und der städtebaulichen Einbindung in die Hanglandschaft, suchte jedoch nicht nach architektonischen Lösungen für die gesellschaftlichen Probleme jener Zeit.

Die bis 1932 in Wien als Internationale Ausstellung errichtete Werkbundsiedlung stand unter dem Motto „Moderne Haustypen für künftige Siedlungsanlagen – Wirtschaftlichkeit auf engstem Raum“. Treibende Kraft war Josef Frank, der auch Architekt in der Weissenhofsiedlung war und dem bereits 1912 nach deutschem Vorbild gegründeten Österreichischen Werkbund angehörte. Ziel war es, architektonische und bauliche Qualität für die breite Masse erschwinglich zu machen. Die Ausstellung lockte mehr als 100.000 Besucher an.

Ebenfalls im Jahr 1932 entstand in Zürich die Siedlung Neubühl des Schweizer Werkbunds. Nach den Eindrücken von der Stuttgarter Weissenhofsiedlung wurden eine Initiativgruppe und zur Realisierung eine gemeinnützige Genossenschaft gegründet. Die Lage des Grundstücks auf einem Hügelrücken über dem Zürichsee erfüllte die für gesunde Wohnverhältnisse wichtigen

Anforderungen: Licht, Luft und Sonne. Von der Ein-Zimmer-Wohnung bis zum Sechs-Zimmer-Haus entstand eine Vielfalt an Wohnungstypen für unterschiedliche Familiengrößen. Ein Gemeinschaftsraum, eine Kinderkrippe, Läden und Ateliers vervollkommnen das Ensemble, das mit Flachdächern, hellen Fassaden und Fensterbändern die Formensprache der Moderne aufnahm.

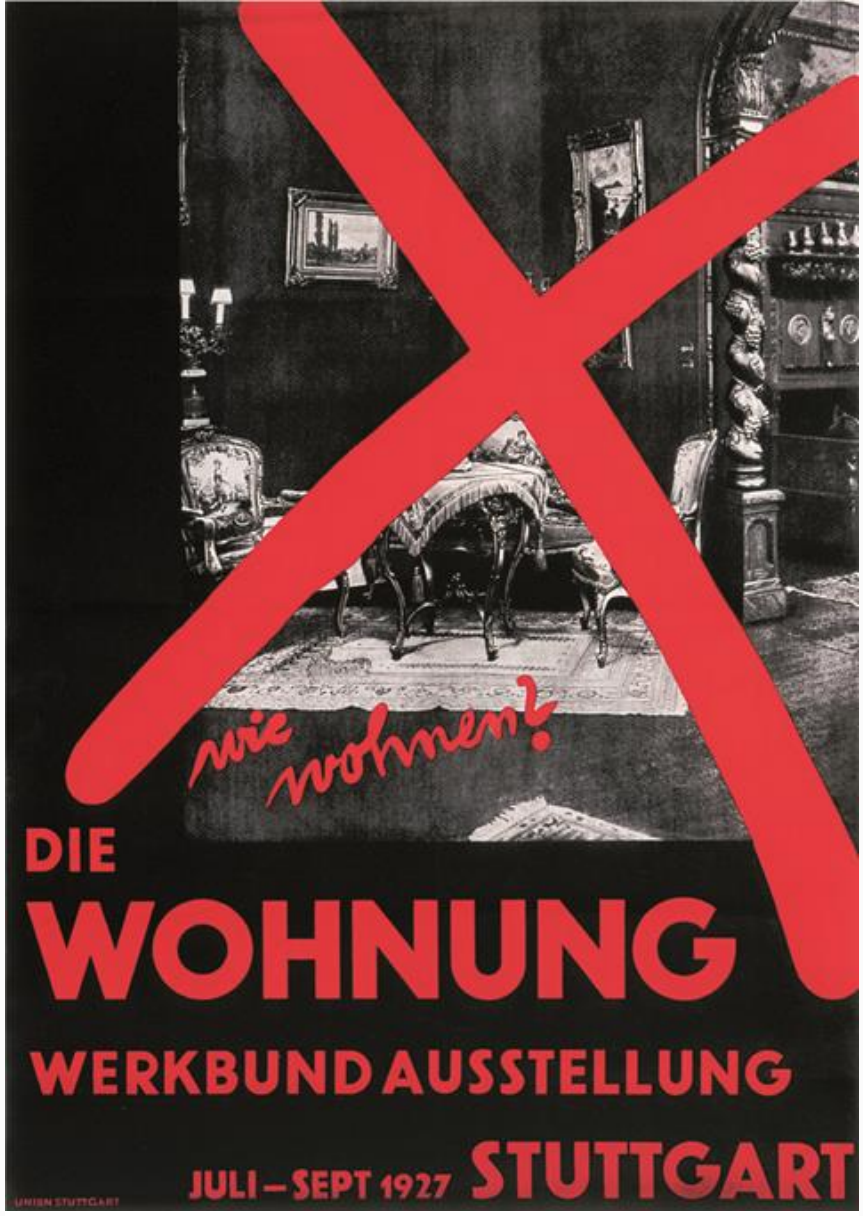
Die Siedlung Zürich-Neubühl ist ein ständiges Mitglied des Netzwerks der Werkbundsiedlungen 1927-1932, wurde aber wegen ihrer Lage in der Schweiz und damit in einem Land außerhalb der Europäischen Union leider nicht bei der Verleihung des Europäischen Kulturerbe-Siegels genannt.

Text: Herbert Medek

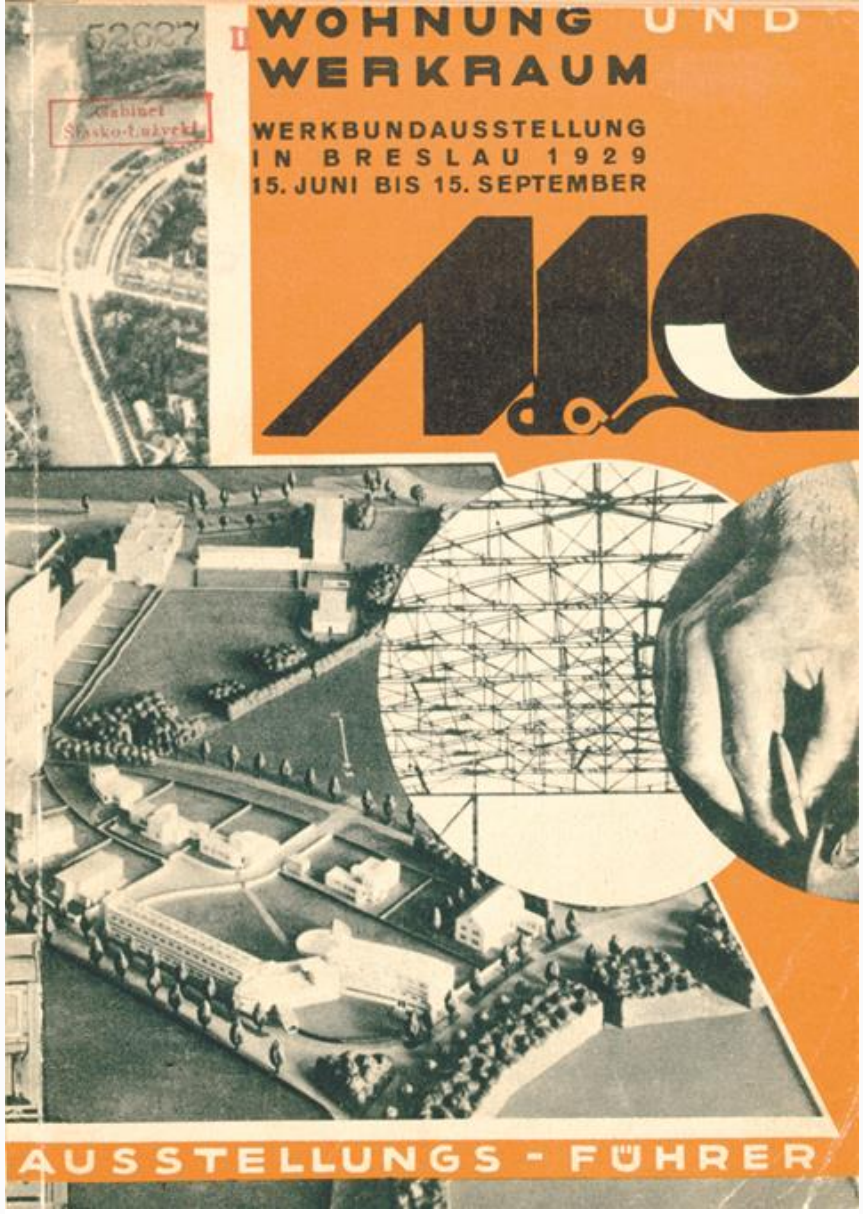
Stadtverwaltungsdirektor,
Leiter Untere Denkmalschutzbehörde
der Landeshauptstadt Stuttgart

02.04.2020

Fotos: Landeshauptstadt Stuttgart
Amt für Stadtplanung und Wohnen
Abteilung Verwaltung, Recht und
Denkmalschutz


wie wohnen?
DIE
WOHNUNG
WERKBUND AUSSTELLUNG
JULI – SEPT 1927
STUTTGART

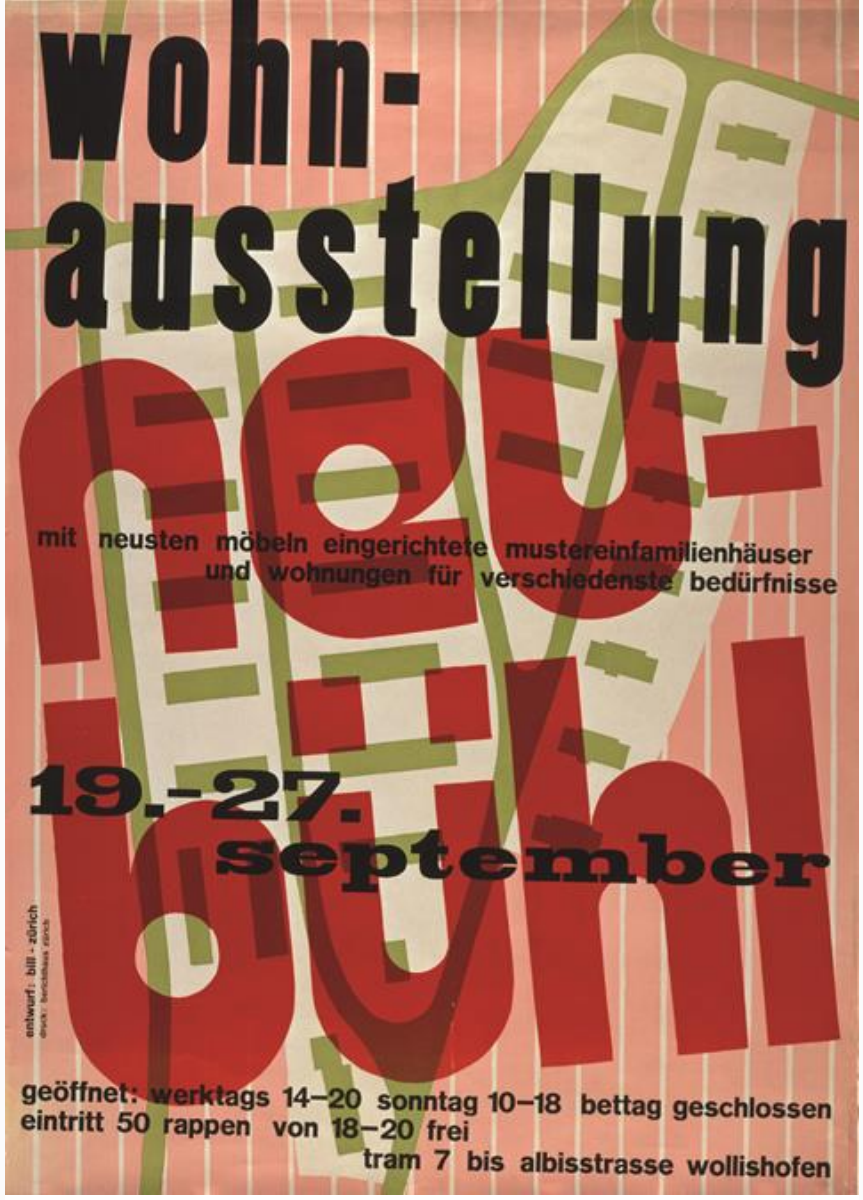
PROJEKTANTI:
1 ARCH. BOHUSLAV FUCHS
2 ARCH. J. ŠTĚPÁNEK PRAHA
3 ARCH. JAROSLAV GRUNT
4 PROF. ING ARCH. J KROHA
5 ARCH. HUGO FOLTÝN
6 ARCH MIROSLAV PUTNA
7 ARCH. JAN VÍŠEK
8 PROF. ING. ARCH. J. SYŘIŠTĚ
9 ARCH. ARNOŠT WIESNER
ŽABOVŘESKY
HŘIŠTĚ
NAVŠTIVTE
VÝSTAVNÍ KOLONII
16 RODINNÝCH DOMŮ POD WILSONOVÝM LESEM SVAZU ČS. DÍLA ODBOR BRNO.
STAVBY PROVEDLI: STAVITELÉ
FR. UHERKA & ČENĚK RULLER
BRNO KIOSK 5 TEL 3410
KR. POLE
NÁM. SVOBODY
KOLONIE
SPOJENÍ AUTOBUSY
VÝSTAVA
VÝSTAVIŠTĚ


WOHNUNG UND
WERKRAUM
WERKBUNDAUSSTELLUNG
IN BRESLAU 1929
15. JUNI BIS 15. SEPTEMBER
AUSSTELLUNGS - FÜHRER

Výstava bydlení • Stavba osady Baba

Internationale Ausstellung Wien
Werkbund Siedlung
5. Juni - 7. August 1932
9-20 Uhr Eintritt S 1.-
70 eingerichtete Häuser
59
60
Veitingergasse
Hietzing
WD
GD

WERKBUND
SIEDLUNG


wohn-
ausstellung
neu-
bühl
mit neusten möbeln eingerichtete mustereinfamilienhäuser
und wohnungen für verschiedenste bedürfnisse
19.–27.
september
entwurf: bill - zürich
geöffnet: werktags 14–20 sonntag 10–18 bettag geschlossen
eintritt 50 rappen von 18–20 frei
tram 7 bis albisstrasse wollishofen

Hier geht es zum Bericht auf die Werkbund-Webseite

Oben und rechts: Fotos der Breslauer Ausstellung

Fotos: Yvonne Endes und Alexander Grünenwald

Input bitte: Projekte vorschlagen!

Hier können Sie ein Projekt für den Werkbund brief vorschlagen. Bitte schicken Sie Ihren Vorschlag an:

Mail an die Geschäftsstelle

Deutscher Werkbund
Gluckstraße 18
76185 Karlsruhe
Tel.: 0721 552547

Es ist nicht unsere Absicht Ihnen unerwünschte E-Mails zu schicken. Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr empfangen wollen,

Einstellungen bearbeiten | Abmelden